Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis**

Band (Jahr): **1 (1879)**

Heft 20

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Nr. 20. 1879.

Schweizer Frauen-Zeitung.

Abonnement:
Bei Franko-Zustellung per Post
Jährlich . . . . . Fr. 5. 70
Halbjährlich . . . . . „ 3. —
Vierteljährlich . . . . . „ 1. 50
Ausland mit Zuschlag des Porto.

Korrespondenzen
und Beiträge in den Text sind gefälligst an die Redaktion der „Schweizer Frauen-Zeitung" in St. Gallen zu adressiren.

Redaktion
eines im Stillen wirkenden gemeinnützigen Frauenkreises.

Insertion:
15 Centimes per einspaltige Petitzeile.
Bei Wiederholungen Rabatt.

Die „Schweizer Frauen-Zeitung" erscheint jeden Samstag.

Publikationen
beliebe man franko einzusenden an die Expedition der „Schweizer Frauen-Zeitung" in St. Gallen.

Verlag und **Expedition**
von Altwegg-Weber z. Treuburg in St. Gallen.

St. Gallen.

Motto: Stets strebe zum Ganzen; — und kannst Du ein Ganzes nicht sein,
So schließe als williges Glied dienend dem Ganzen Dich an.

Samstag, den 15. November.

Die häuslichen Schulaufgaben.

Wenn wir die häuslichen Schulaufgaben in unserem Organ einer Besprechung unterziehen, so geschieht es in der Absicht und mit der Ueberzeugung, etwas Nützliches zu thun und einen Uebelstand unserer Schule bloßzulegen, den mit uns schon Hunderte und Tausende empfunden und beklagt haben.

Weil die geistige und körperliche Entwickelung unserer Kinder, der zukünftigen Generation, durch diesen Uebelstand gehemmt wird, so ist es vorab unsere, der Mütter heilige Pflicht, dafür zu sorgen, daß derselbe gehoben werde. Als natürliche Wächterin über die Gesundheit, über die harmonische Entwickelung unserer Nachkommen, erklären wir die häuslichen Schulaufgaben in ihrer gegenwärtigen Uebung und Gestalt als eine körperliche, geistige und sittliche Schädigung an unserer Jugend, und wir wundern uns, daß dieselbe so lange zu Recht bestehen konnte.

Was will die Schule sein? Eine Anstalt, in welcher unsere Kinder für das Leben erzogen, wo ihnen diejenigen Kenntnisse beigebracht werden, die zu ihrem späteren Fortkommen nöthig sind.

Die Schule hat sich ausschließlich unserer Kinder bemächtigt. Sie entzieht dieselben dem Elternhause, dem Familienkreise durch ihre Gesetze und Anordnungen in einer Weise, welche die Eltern der eigenen heiligsten Erziehungsrechte beraubt und sie zu bloßen Kostgebern der Kinder herabwürdigt. Es ist ein hartes Wort, aber wer will ihm seine Berechtigung versagen? —

Weil die Schule sich ausschließlich und vollständig unserer Kinder bemächtigt hat, haben wir auch ein unbestreitbares Recht, zu verlangen, daß sie ihrer Stellung **voll und ganz** gerecht werde; daß sie unsere Kinder zu tüchtigen und glücklichen Menschen heranziehe; daß sie denselben diejenigen Kenntnisse **gründlich** und **völlig** aneigne, welcher sie in ihrem späteren Leben zu einem glücklichen und menschenwürdigen Dasein bedürfen.

Diese ganze und umfassende Verantwortung aber übernimmt die Schule nicht. Sie macht das Haus, die Familie, die Mütter ebenfalls verantwortlich für die sich ergebenden Erziehungsresultate. Und das mit Recht. An uns liegt der Fehler! Wir, die wir das heiligste, natürlichste Anrecht an unsere Kinder haben, die erste Verpflichtung, sie zu erziehen und für ihre Zukunft zu sorgen; wir haben durch jahrelanges Gewährenlassen die Uebergriffe der Schule in unsere Familienrechte so in's Fleisch wachsen lassen, daß es jetzt einiger Anstrengung bedarf und Schmerz verursachen wird, dieselben zurückzuweisen.

Die Schule in ihrer jetzigen Gestaltung kultivirt ausschließlich das „Wissen". Seit sie eine Macht geworden ist im Staatsleben, hat sich ihr natürlicher Standpunkt verrückt; sie macht Ansprüche an den Menschen, zu denen sie von Natur aus keineswegs berechtigt ist.

In gleicher Weise, wie die Kirche zu einer Macht geworden ist, welche die Glaubens- und Gewissensfreiheit geknechtet hat, ebenso verhält es sich mit der Schule. In eben dem Maße, wie die ausschließlich und brutal gewordene Kirche, so bedarf auch die Schule einer **vereinfachenden, natürlichen** Reform.

Der Geist ist's, der lebendig macht. Unsere Schulen aber kultiviren den Buchstabenglauben.

Daß der ideale Standpunkt der Schule, der natürliche Grundgedanke derselben verrückt und verschoben ist, das beweisen die Lehrerprüfungen und Lehrerwahlen. Das theoretische Wissen einzig gibt den Ausschlag; der Mann als solcher, der Charakter wird nicht in Betracht gezogen. Die Charakterbildung also ist der Schule Nebensache. Wir aber erklären die Charakterbildung als die Hauptsache und weil wir, die Mütter, für die Erziehung unserer Kinder verantwortlich sind, so verlangen wir, daß die Schule uns die Kinder zeitweise wieder zu Handen stelle, um dasjenige an ihnen zu wirken, dessen sie sich entschlägt; um bildend auf ihren Charakter einzuwirken; um sie durch praktische Aneignung von Fertigkeiten für's Leben tüchtig und somit glücklich zu machen.

Das Wissen allein macht ja den Menschen weder glücklich, noch gut. Laßt einen charakterlosen Menschen Alles wissen, so verdient er eben doch keine Achtung und sein Vielwissen wird nur dazu dienen, ihn noch charakterloser zu machen. Ein tüchtiger, natürlicher Mensch aber mit gesundem Verstande und festem Charakter ist und bleibt ein Juwel, das Ebenbild seines Schöpfers, auch wenn die Schule seinen Kopf nicht mit theoretischen Kenntnissen vollgepfropft hat.

Die Schule in ihrer gegenwärtigen Stellung weist das Haus, die Familie an, die Kinder zu nähren, zu kleiden und ihnen Obdach zu geben, damit sie der Schulpflicht genügen können. Ebenso überbindet die Schule dem Hause einen Theil der Lehrverpflichtungen in Form von häuslichen Schulaufgaben, welche das Kind zu Hause zu lösen hat, in derjenigen Zeit, welche der Lehrer zu seiner Erholung und Ruhe nöthig hat.

Bedarf der kindliche Geist nicht auch der Ruhe und Erholung? Bedarf das schwache, wachsende Kind derselben nicht in höherem Maße, als der ungleich kräftigere und ältere Lehrer? Glaubt denn die Schule, es sei keine Anstrengung für die lebhafte, sprudelnde Kindesnatur, drei und vier Stunden ruhig und steif auf der Schulbank zu sitzen und etwas zu treiben, das sie in vielen Fällen durchaus nicht verstehen?

Wir sprechen der Schule das Recht ab, in dieser Weise über die nothwendige Erholungszeit und über die Gesundheit unserer Kinder zu verfügen und protestiren energisch gegen die unsere Kinder schwer schädigende Unsitte der häuslichen Schulaufgaben. Sie sind in keiner Weise zu rechtfertigen.

Indessen haben wir einen Nutzen daraus gezogen, der keineswegs zu unterschätzen ist. Wir haben einen Einblick erhalten, **wie** die Kinder gelehrt werden.

Da bringen sie, unsere kleinen Schüler und Schülerinnen, Aufgaben mit nach Hause, schriftliche Arbeiten, Rechnen ꝛc. (die von einem Tage auf den anderen gemacht werden müssen), von denen sie durchaus nichts verstehen. Da soll so ein Schulkind 20—30 Bruchrechnungen lösen, wenn es die Erklärung des Lehrers über das Wie und Warum nicht im Mindesten verstanden hat.

An vielen Orten, wo das Mitleid mit den sich unnütz abquälenden Kindern maßgebend ist, kommt etwa der Vater, die Mutter, eines von den älteren Geschwistern oder irgend ein anderer wissender dienstbarer Geist dem weinenden Kinde zu Hülfe und schreibt die Rechnungen schnell nieder oder diktirt dieselben und das Kind geht dennoch mit schwerem Kopfe zu Bette, denn schon vor dem Schlafengehen fürchtet es das Erwachen; denn der Stundenplan für den kommenden Morgen weist wieder eine solch' qualvolle Rechnenstunde auf, in welcher es den Lehrer nicht versteht und ihn doch nicht fragen darf, weil er jedesmal, schon beim Beginn der Stunde,

so „bös“ und heftig ist, daß die Furcht ein ruhiges Nachdenken unmöglich macht *).

Ist es da zu verwundern, wenn das Kind die Auffassung nicht los werden kann, es müsse der Schule und des Lehrers wegen lernen.

Ging es uns als Kind doch selbst nicht besser. So lange wir die Grundlage des zu Lernenden nicht durchaus verstanden, zitterten wir vor dem Unterricht und vor dem Lehrer, und die verworrensten Vorstellungen und Gedanken wälzten sich in unserem zermarterten Hirn.

Ein Klassenwechsel brachte uns zu einem anderen Lehrer, dessen Erläuterungen wir in der ersten Stunde schon verstanden, was uns so glücklich machte, daß wir auf dem Heimwege über diese Errungenschaft laut aufjubelten. Welch' eine Lust, welch' ein Genuß nun das Lernen war und mit welch' unbegrenzter Verehrung wir an diesem Lehrer hingen, der uns das Lernen zum Genuß gemacht hatte!

Diese Lust, diesen Genuß am Lernen werden alle Kinder empfinden, wenn man sie **ruhig** und stufenweise völlig **verstehen** lernt.

Wir sind überzeugt, die Männer alle, welche jetzt der Schule ihre Kräfte widmen, und die Väter, welche jetzt Kinder zur Schule schicken, laborirten als Schüler an dem nämlichen Uebel des theilweisen Nichtverstehens, an dem sie jetzt ihre Kinder bei den häuslichen Schulaufgaben sich nutzlos abquälen sehen. Und doch erhob in der Oeffentlichkeit Keiner seine Stimme, um die eigenen Erfahrungen für die Kinder nutzbar zu machen.

Es ist eine arge Versündigung an dem Leben, an dem Dasein eines Kindes, demselben Arbeiten aufzubürden, welche ihm in mehrfacher Hinsicht schaden, ohne ihm als Ersatz, weder jetzt noch später, irgend welchen Nutzen zu gewähren, wie es mit dem Lösen der Schulaufgaben der Fall ist, wenn dem Kinde dieselben nicht vollständig klar gemacht sind.

Wenn das Kind in den obligatorischen Schulstunden den Lehrer vollkommen und **ganz** versteht, so daß das Erklärte sein geistiges Eigenthum wird, so hat es ausreichend genug gelernt und es bedarf der häuslichen Aufgaben keineswegs. Mag es die wenige freie Zeit, die ihm zwischen Schule, Essen und Schlafen übrig bleibt, getrost zu seiner Erholung oder zu körperlichen Arbeiten verwenden, die ihm ebenfalls zur Erholung dienen.

Wir halten es für äußerst zweckmäßig, daß die Kinder schon so frühe als möglich zu kleinen häuslichen Verrichtungen angehalten werden, die unwiderruflich und stets wiederkehrend, auf's Genaueste auszuführen sind. Die Kinder lernen daran pflichtgetreu, gewissenhaft und pünktlich sein, nebstdem sie sich diejenige Fertigkeit und Sicherheit im Arbeiten unvermerkt aneignen, welche ihnen im späteren Leben von so großem Vortheile sind.

Zwischen diesen Arbeiten können sie vergnüglich plaudern, scherzen oder singen und den Geist von den Strapazen der Schule ausruhen lassen. Doppelt schmeckt dem jungen Volke dann nach vollbrachtem Tagewerk ein frohes Spiel.

Am Morgen ebenso sollen sie regelmäßig ihre gewissen Hausarbeiten verrichten, bevor sie ihr Frühstück erhalten. Dann gereicht ihnen die Schule (wenn im richtigen Geiste geleitet) wieder abwechslungsweise zur Erholung und sie lernen, was unendlich wichtig ist, daß das Essen und alles Empfangene nach ihren kindlichen Kräften verdient sein muß.

Mit dem Protest gegen die häuslichen Schulaufgaben wollen wir unsere Kinder nicht zu Müssiggängern erziehen; aber wir verlangen von der Schule eine gewisse Zeit zurück, in welcher das häusliche Leben seinen Einfluß auf unsere Kinder geltend machen kann, in welcher es uns möglich ist, auf die Charakterbildung der Kinder einzuwirken, welche die Schule hintansetzt.

Man darf sich billig wundern, warum eine so einfache und natürliche Sache nicht so ganz Jedermann's Ueberzeugung ist, daß es erst öffentlicher Anregung zum Nachdenken bedarf.

Warum befolgt diese Naturgesetze jeder Bauer, der ein Fohlen aufzieht? Frei läßt er die Natur des Thieres sich entwickeln; frei und ungehemmt darf es weiden und seine jungen Glieder gebrauchen; frei sich umhertummeln in übermüthigem Spiel, das seine geschmeidigen Glieder stählt und alle seine Organe kräftigt, daß es sich tadellos entwickelt, zur Freude seines Herrn, der sehr wohl weiß, daß das Thier ein elendes, werthloses Geschöpf würde, wenn er dessen körperlicher Entwickelung nicht alle mögliche Aufmerksamkeit schenkte.

Der Begriff von natürlicher und zweckmäßiger Behandlungsweise junger Thiere ist so sehr in's Volksbewußtsein gedrungen, daß kurzweg an dem Verstande Desjenigen gezweifelt würde, der sich gegen diese Naturgesetze verfehlte.

Und die ungehinderte, natürliche und freie Entwickelung unserer jungen menschlichen Geschöpfe? Wie weit ist der Begriff von natürlicher und zweckmäßiger Behandlung dieser in's Volksbewußtsein gedrungen?

So weit, daß es eines gewissen Muthes bedarf, um sich ungescheut und öffentlich zu demselben zu bekennen.

Und doch, wie sehr müßte es im Interesse der Schule, der Lehrer selbst liegen, wenn sie nicht bloß Fach-Trichter, sondern **Männer** sein dürften, die es in jeder Beziehung würdig wären, unsern Kindern als nachahmenswerthe Vorbilder, als edle Charaktere vorangestellt zu werden!

Bei einem charakterschwachen oder charakterlosen Lehrer werden die Kinder Nichts gewinnen und wenn er der ausgezeichnetste Kopf, der talentvollste und gelehrteste Fachmann wäre. Gebt der Jugend aber einen ganzen Mann, der als Charakter imponirt, so wird der gute Einfluß ein unverkennbarer sein.

Bei jüngeren Schulkindern ist es eben die große Jugend, welche so viel wie möglich von Geistesarbeiten und vom Stillesitzen dispensirt sein sollte, um der körperlichen Entwickelung nicht hindernd in den Weg zu treten, und bei größeren Kindern, deren körperliche Kräfte schon etwas mehr geistige Anstrengung gestatteten, sollte der Einführung in's praktische Leben volle Beachtung geschenkt werden, vorzugsweise bei den Mädchen.

Wie äußerst bemühend ist es nicht, wenn Mädchen von 14—15 Jahren aus der Schule heimkommen, sich kaum Zeit nehmen, guten Abend zu wünschen und der Mutter befehlen, den Kaffee herzubringen, da sie denselben gleich neben dem Schreiben trinken wollen; sie haben gar viele Aufgaben.

Die Mutter bedürfte so nothwendig der Hülfe der Tochter, sie könnte die kleineren Geschwister warten, Nothwendiges an deren Kleidern ausbessern oder der Mutter, die mehr als müde ist, beim Waschen helfen. Aber Nichts von alledem. Sie muß ihre Aufgaben machen.

Die Mutter muß die Kleinen selbst warten, und fertig waschen kann sie, wenn die Anderen schlafen.

Dem Mädchen ist das Lernen eine große Freude, um so mehr, als die häuslichen Arbeiten ihm ein Gräuel sind, und schon oft ist es vorgekommen, daß es noch mehr als die gegebenen Schulaufgaben schrieb, bloß um der Mutter nicht helfen zu müssen. Und doch ist das junge Mädchen unbedingt darauf angewiesen, der Mutter als älteste Tochter in Besorgung der zahlreichen Familie später eine Stütze zu sein, möglicherweise sie ganz zu ersetzen.

Wer lehrt sie, dieser keineswegs leichten Aufgabe gerecht werden, wenn die Schulaufgaben alle ihre freie Zeit und noch einen Theil der Nachtruhe in Anspruch nehmen? Das junge Mädchen, Schülerin der höheren Töchterschule, ist im Stande, Aufgaben über Pädagogik oder über die Bestimmung des weiblichen Geschlechtes zu schreiben, währenddem in seiner nächsten Nähe, in Abwesenheit der Mutter, in Folge Nichtbeaufsichtigung, ein Kleines mit dem Messer sich verletzt und ein anderes am Feuer sich lebensgefährlich verbrennt. Als pflichtgetreue Schülerin wollte sie ihre Aufgaben gewissenhaft zu Ende bringen.

Und die Pflichten gegen die Familie, wo bleiben diese?

Die häuslichen Schulaufgaben bringen für die Schüler und Schülerinnen eine Kollision der Pflichten, welche allseitig zum Schaden gereicht.

Wer wollte daher Anstand nehmen, sie zu beseitigen!

„Gebt dem Kaiser, was des Kaisers ist!“ so möchten wir auch hier sagen: Gebt dem Körper sein Recht und der Geist wird ohne Mühe ebenfalls zu dem Seinigen gelangen.

Was nützen die Jugend unsere prächtigen Schulpaläste, wenn darin bloß die Dressur des Gedächtnisses kultivirt und die Körper- und Charakterstärke kommender Generationen untergraben wird?

Möge unsere Anregung dazu beitragen, daß diese Frage allseitig und gründlich in allen Kreisen erörtert und besprochen werde und daß diese ein Resultat zu Tage fördere, welches der Schule und deren Vertretern zur Ehre und unserer Jugend und dem Familienleben zum Segen gereicht!

*) Nicht alle Kinder sind sich gewöhnt, wenn sie nichts Unrechtes gethan haben, heftig angedonnert zu werden und nicht alle sind so gleichgültig und unempfindlich, ruhig und gleichmüthig zu bleiben, wenn der Lehrer ein nicht sofortiges Antwortenkönnen mit körperlichen Strafen und saftigen Titeln belegt, die wir uns schämen, in diesem Blatte zu reproduziren, wie gewisse Lehrer sie für ängstliche oder schwache Schüler bei jeder stockenden Antwort in Bereitschaft haben.

Von solchen Ausschreitungen sehen und hören natürlich die Herren Schulräthe und Visitatoren bei ihren obligatorischen Besuchen nichts; denn bei solchen Gelegenheiten werden andere Saiten aufgezogen; ja der Unterschied ist so groß, daß der Schüler mit fröhlichem Gesichte nach Hause kommt und ganz vergnügt sagt: „Aber heute war's einmal hübsch in der Schule; der Herr Visitator war da und der Lehrer war so lieb und freundlich und fragte so verständlich, daß ich ganz ohne Furcht die richtigen Antworten gefunden habe. Wenn es immer so wäre, so würde ich gerne lernen, aber der Herr Schulrath kommt eben nur hie und da. Und das Kind ist so naiv, den Vater zu fragen, ob es den Lehrer nicht fragen dürfe, warum es das eine Mal ein „fauler ....“ sei und ein ander Mal, wenn der Herr Schulrath da sei, vom Lehrer lächelnd „junger Freund“ genannt werde.

Das ist der Mangel an Charakterbildung. Kann hier von erzieherischem Einflusse die Rede sein?

Wir geben zu, daß der Lehrer nicht immer aufgeräumt und heiter sein kann; indeß halten wir dafür, daß, wenn körperliche oder geistige Anlagen derart sind, daß Mißstimmung oder maßlose Reizbarkeit bei einem Lehrer zur zweiten Natur geworden, so daß er sich selbst nicht mehr beherrschen kann, er diejenigen Eigenschaften eingebüßt hat, welche von einem Lehrer und Erzieher unbedingt gefordert werden müssen.

Briefe einer Großmutter an ihre Enkelin.

II.

An meine liebe Enkelin!

Also trotz Schleppe und Thurmfrisur stets unverändert derselbe kleine Brausekopf? Ein bischen Zornhäubchen immer noch, welchen Titel Du Dir als Wiegenkind redlich erwarbst. Dein gutes Mütterchen jammerte oft: „Ein Mädchen und solch' ein leidenschaftliches Wesen!“ Und der alte Hausfreund Dr. W. pflegte sich bei diesem Stoßseufzer stets das glattrasirte Kinn zu streichen und mit vergnügtem Lächeln zu sagen: „Prosit! Die kleine Dame hat Temperament; das ist gut; daraus wird einmal etwas werden.“

Nun ist die Vorhersage in Erfüllung gegangen; ist schon etwas daraus geworden, klein gewesenes, trotziges Ding?

Also, so sehr hast Du Dich geärgert über meinen letzten Brief? So sehr, daß Du denselben unter Weinen unbarmherzig zerknittertest, auf Dein Zimmer gingst und bis zum nächsten Morgen nicht mehr zum Vorschein kamst.

Gibt man eigentlich die jungen Söhne und Töchter in Bildungsanstalten, damit ihre Fehler sich noch weiter ausbilden und vervollkommnen; oder erwartet man, daß die besondere, sorgfältige Erziehung in diesen Anstalten solche Auswüchse beseitige und ausmerze? Fast möchte man das erste glauben; denn früher schon, wenn Dir ein Fehler gerügt wurde, warfst Du recht lebhaft Dein Köpfchen auf die Seite und gelegentlich auch einmal eine Thüre etwas unsanft in's Schloß, um gleich darauf wieder hell singend den Garten zu durchstreifen.

In dem Stundenplan, den Du mir aus der Pension einmal schicktest, las ich auch den Ausdruck

„Aesthetik". Vorträge über Aesthetik. Wie ich das Wort verstehe, bedeutet es in meinen Augen: Schönheitslehre, Vorträge zur Pflege und Hebung des Schönheitssinnes. Und ich freute mich schon, daß in dieser Richtung an meinen knabenhaften Liebling Hedi ein wenig die Feile angelegt werden würde, und dachte dabei an dieses trotzige Kopfwerfen und Thüreschließen.

Ich bin eine alte, ungelehrte Frau; allein mein bischen Schönheitssinn wird jedes Mal recht empfindlich beleidigt, wenn ich ein junges, hübsches Gesicht sich trotzig entstellen und anmuthige Lippen unberechnete, herzlose Worte schleudern sehe.

Doch, bei Dir ist's wie im Februar bei uns zu Hause — es braust der Föhn den Lenz in's Thal! — Wie mir Deine Mutter in großer Freude mittheilte, stand am andern Morgen, noch viel früher als sie selbst, in der Küche ein schlicht und nett gekleidetes Mädchen, dessen glänzender, glatter Scheitel von einer Krone natürlicher, blonder Zöpfe geschmückt war und dies Mädchen warst Du, meine liebe, kleine Hedwig. Und der lachende Kindermund und das Stumpfnäschen verbargen sich am Halse der Mutter, um zwei große Tropfen zu verbergen, die in den Augen standen.

War das gebrachte Opfer ein so schweres, daß es Dir Thränen erpreßte oder waren sie stumme Bitte um Verzeihung und Bekräftigung eines gefaßten Vorsatzes? Ich will's nicht untersuchen, mein liebes Herz; aber die Freude Deiner alten Großmutter ist groß und wenn Dein kindlicher Trotz solche Blüthen treibt und über Nacht zur Reife bringt, so wollen wir unsere Mädchen, so lange sie klein sind, gerne etwas „Jungen", etwas „Wildfang" sein lassen.

Du hast einen starken Willen, mein Kind; übe ihn stets auf die nämliche Weise, im Ueberwinden fehlerhafter Neigungen, in Ausübung des Guten, das Du, in Anerkennung guter Räthe, von Andern entgegennimmst, und desjenigen, das eigenes Denken und eigene Einsicht Dich thun heißt.

Wenn ich mich künftig zum Schreiben an Dich niedersetze, so geschieht es nicht bloß, weil ich Deine Großmutter und Du meine liebe, anhängliche Enkelin bist, sondern ich empfinde Achtung für Dich, als für eine junge Freundin, die ihre jugendliche Kraft dem Guten widmet und ihr Ohr der Erfahrung des Alters nicht verschließt.

Hoffentlich dürfen meine alten Augen sich bald Deiner veränderten Erscheinung freuen; Du zu mir oder ich zu Dir, je nachdem sich's besser schicken will. Wir wollen über diesen Punkt die Meinung Deiner lieben Mutter hören.

Gott behüte Dich, meine Hedwig! Und weil die Tage gar so kurz sind, so nütze sie doppelt — zum Arbeiten mit der Hand und mit Verstand.

Deine

Großmutter.

Ein Verfahren zum Schutze gegen den Hausschwamm

empfiehlt Dr. Zerener. Die Holztheile sind mit Wasserglas zu bestreichen, dem 6 % Kochsalz und 3 % Borsäure zugesetzt ist. Zur Fußbodenfüllung soll Infusorien-Erde verwendet werden, die ebenfalls mit 6 % Kochsalz und 3 % Borsäure vermischt wurde. Die Infusorien-Erde soll dadurch wirken, daß sie alle Feuchtigkeit anzieht und so die Holztheile trocken hält.

In den vom Schwamm stark infizirten Gebäuden der landwirthschaftlichen Anstalt zu Tabor hat ein Professor Franz Farsky den Hausschwamm durch Salicylsäure vollständig vertilgt. Durch Anwendung von nicht ganz 5 Gramm Salicylsäure mit alkoholischer Lösung gelang es, indem Waschschwämme mit der gesättigten Lösung der Salicylsäure befeuchtet und die betreffenden Stellen damit bestrichen wurden, zwei Fußböden von 72 Quadratmeter Fläche mit 20 infizirten Stellen, sammt zwei Thürfuttern und dem angrenzenden Mauerwerke vor der weiteren Verbreitung des Hausschwammes zu schützen.

Briefkasten.

Fr. **A. W.** in **Ch.** Für die nächste Zeit sind wir überhäuft. Besten Dank!

M. O. in **Lyssach.** Wenn in den Rahmen unseres Blattes passend, gewiß!

J.-B. in **W.** Wir hoffen Ihren Gedanken bald zu begegnen.

Abonnentin **A.** in **B.** Geschah gerne kostenfrei; es soll uns herzlich freuen, wenn unsere Bemühung für Sie von Nutzen ist.

H. H. in **F.** Daß wir mit Ihren Ansichten einig gehen, beweist Ihnen der erste Artikel in Nr. 19 unseres Blattes. Um nicht einseitig zu sein, verschieben wir Ihre Einsendung, hoffend, Sie werden Ihr Licht zukünftig nicht unter den Scheffel stellen.

Hrn. **J. M.** in **S.** Wie wollen Sie von Ihrer Frau heitern Sinn und Geselligkeit verlangen, wenn sie so taktlos sind, dieselbe in Gegenwart Fremder auf die empfindlichste Weise zu beschämen. Das Urtheil Fremder muß in solchen Fällen zu Gunsten Ihrer Frau lauten. Ihre Angelegenheit ist eine vortreffliche Illustration des Artikels: „Unbewußte Tyrannen und deren unbewußte Erzieherinnen". Wir empfehlen Ihnen denselben in Nr. 15 unseres Blattes nochmals zur Lektüre und erwarten, nach geschehener Selbstprüfung, von Ihnen ein Weiteres.

Fr. **H. L.** in **B.** Der rechtliche Schutz der Frauen (das Vormundschaftswesen) nimmt unsere volle Aufmerksamkeit in Anspruch. Wir werden diese wichtige Materie behandeln, doch nicht von Heute auf Morgen.

Hrn. **F. G.** Nein, niemals! Wir bearbeiten ein ganz besonderes Gebiet. Weder konfessionelle noch politische Schranken sind für uns vorhanden. Gutes wollen und wirken kann der Jude wie der Heide, der Mohamedaner und der Christ, sie sind alle Menschen, also uns ebenbürtige Wesen und wir betrachten sie allesammt, ohne den mindesten Rangunterschied, als eines Geistes Kinder. Wir sind also grundverschiedener Ansicht und wir finden durch Sie bestätigt, daß das „Wissen" allein nicht gut macht.

Dr. **P.** in **F.** Was berechtigt Sie, in uns um jeden Preis einen Mann zu suchen? Wären wir es, so würden wir uns schämen, uns hinter die Schürze der Mutter zu verstecken. Sie bilden sich ein, zu den Männern zu gehören, aber Ihre Denkweise läßt uns Sie als „femininum" betrachten.

M. Z. III. So viel Gutes durften wir nicht erwarten. Indeß müssen wir Sie um Geduld bitten. Nach Neujahr schreiben wir 1880. In diesem Zeichen ist vieles möglich, nicht nur für uns, sondern auch für Sie.

Avis an die vielen eingegangenen Offerten auf das Anerbieten in Nr. 17 dieses Blattes: Die Beantwortung beginnt nächster Tage.

Die Redaktion.

J. U. Locher
Kunst- & Papierhandlung
in St. Gallen.

Auf bevorstehende Festzeit empfehle zu den billigsten Preisen meine reichhaltig eingetroffenen Gegenstände in **Holz- und Leder-Artikeln** zum Anbringen von Stickereien. Auch besorge ich auf Wunsch das Montiren.

A. in **Holzgegenständen:**
Bücherbretter,
Cigarrenkasten,
Consols,
Etagères,
Garderobehalter,
Handtuchhalter,
Knäuelbecher,
Kalenderrahmen,
Lesepulte,
Musikständer,
Obstmesserständer,
Rauchservices,
Rauchtische,
Schlüsselhalter,
Schirm- und Stockständer,
Staubtuchkörbe,
Uhrenständer,
Visitenkartenteller,
Wandmappen,
Zeitungshalter 2c.

B. in **Leder-Artikeln:**
Brieftaschen,
Briefmappen,
Brillen-Etuis,
Cigarren-Etuis,
Necessaires,
Visitenkarten-Etuis 2c.

Ergebenst J. U. Locher.

Modenwelt.

Dieselbe kann fortwährend durch unterzeichnete Buchhandlung bezogen werden und wird regelmäßig durch die ganze Schweiz versandt.
Preis per Vierteljahr: Fr. 1. 70 Cts.

Altwegg-Weber
in St. Gallen.

Kessler's Haartinktur

stärkt hauptsächlich die Kopfnerven, befördert dadurch den Wachsthum der Haare, verhindert das Ausfallen, macht dieselben weich und geschmeidig und verleiht denselben einen schönen Glanz; darf daher bestens empfohlen werden und sollte auf keinem Toilettentische fehlen.

J. Keßler, Chemiker,
Fischingen, Thurgau.

Die
Französische Waarenhalle in Zürich

zeigt einem geehrten Publikum an, dass schon mehrere Jahre verlangte Mustercollectionen in Folge Vergrösserung von heute an auf Verlangen an Privaten per Post zugesandt werden.

SOCIÉTÉ DES USINES DE VEVEY & MONTREUX.

Patente **PRODUITS ALIMENTAIRES** Medaillen

in **Montreux** (Schweiz).

Zéa
Mehl zu rascher Herstellung billiger, nahrhafter und wohlschmeckender Suppen. Eine ganze Portion kostet 4 Cts., braucht nur 10 Minuten zu kochen.

Oettli's Kindermehl,
bester Ersatz der **Muttermilch,** in Mehlform und in **harten Tablettes,** wodurch ein Verderben unmöglich wird.

Fleur d'Avénaline,
wovon Suppen, besonders kleinen Kindern und Personen mit gestörter oder schwacher Verdauung, zu empfehlen sind.

Zu haben in den besten Spezereihandlungen und in den Apotheken.

Ein besteingeführtes
Moden- und Mercerie-Waarengeschäft

ist unter günstigen Bedingungen in Zürich zu verkaufen.
Gefl. Offerten unter Chiffre L. W. erbittet man an die Expedition dieses Blattes.

Die
Corsetfabrikation hygienique u. orthopädique

von **Jungfr. Trost** in **Zürich**
befindet sich **Bahnhofstraße 90, Beatengaßecke.**
Billige Preise, schnelle Bedienung und solide Arbeit wird zugesichert.

Stelle-Gesuch.

Eine Tochter aus guter Familie, beider Sprachen mächtig, wünscht eine Stelle in einer achtbaren Familie; eine katholische Familie würde vorgezogen. Es wird nicht auf großen Lohn, jedoch auf gute Behandlung gesehen. Eintritt auf 1. Dezember. Zeugnisse stehen zu Diensten.

Gefl. Offerten befördert die Expedition dieses Blattes.

Kaffe-Maschinen,
Thee-Maschinen,
Eiersieder,
Thee-Kannen,
Kaffe-Kannen,
Rahm-Krüge,
Zuckerdosen,
Bestecke,
Theebretter in allen Grössen,
Confiture-Schaalen
in reicher Auswahl zu billigen Preisen
J. Laemmlin z. Multerthor,
in St. Gallen.

Salami, Mailänder und Veroneser, Gothaer **Cervelatwurst,** Westphälische **Schinken,** **Sardinen** in Oel, **Sardellen,** **Conserven** verschiedener Art, Feinste **Gewürze,** **Parmesankäse,** Aecht italienische **Maccaroni,** Italienische **Marren,** **Südfrüchte** jeder Art empfiehlt in bester Qualität en gros et en détail zu billigsten Preisen

Joh. Groß,
Brühlgasse 43, St. Gallen.

Unentbehrlich für jede Haushaltung!

Brillant-Stärkeglanz,
als Zusatz zur Stärke, macht die Wäsche blendend weiß, steif und glänzend; in Packeten à 30 und 60 Cts. und Fr. 2. 80 Cts.

Reinigungs-Waschkrystall
zum Schnellreinigen der Wäsche, ohne derselben im Geringsten zu schaden; in Packeten à 20 und 85 Cts.

Chinesisches
Brillant-Putzpulver,
unübertroffen in Qualität zum Putzen aller Metalle, als: Gold, Silber, Messing ꝛc.; in Packeten à 35 Cts. und Fr. 1. 60 Cts.

Feinstes Waschblau-Pulver,
in Schachteln à 80 Cts.

Feinstes Waschblau in Kugeln,
in Schachteln à 15 und 30 Cts.

Wiederverkäufer erhalten bedeutenden Rabatt. — **Depots** werden überall zu errichten gesucht; schon bestehende Depots werden in den betreffenden Lokalblättern bezeichnet.

Das General-Depot:
A. Trost-Curti,
Rapperswyl.

Die amerikanischen
Kindersesseli
sind die **solidesten** und **bequemsten** in ihrer Art, zugleich als **Stubenwagen** zu gebrauchen. Gegen Einsendung einer 10-Cts.-Marke erfolgt Zusendung der Photographie durch das Hauptdepot für die Schweiz:
G. Muggli, Schönthal 997,
in Winterthur.

Gebrüder Gehrig's Zahnhalsbänder,

für schwer zahnende Kinder, empfiehlt allen Müttern bestens

Anna Birenstihl-Bucher,
Speisergasse 13, I. Stock, in **St. Gallen.**

Dreifus-Diebold

!18 Strehlgasse-Zürich 18!

18 Ellen feiner Kleiderstoff in schöner Auswahl,
10 Ellen Indienne oder Oxford,
10 Ellen Baumwolltuch,
1 Kragen,
1 Paar Manschetten,
1 Schürze,
1 Taschentuch.

Alles für nur Fr. 16.

Patent-Sieder, in welchen ein Anbrennen oder Ueberlaufen von Milch, Cacao, Honig u. s. w. nie stattfinden kann,
Mitrailleusen-Brenner,
Mitrailleusen-Docht einzieher,
Mitrailleusen-Bürsten,
Blechwaaren (blanke und lackirte) aller Art,
empfiehlt höflichst die **Lampen- und Blechwaarenhandlung** von

C. Rauch, Flaschner, zum „Steineck",
Schmidgasse 26, in **St. Gallen.**

Modewaaren.

Um mit einer großen Partie **Mode-Artikeln** aufzuräumen, erlasse dieselben **zu ganz herabgesetzten Preisen.**

Auch bin ich zu jeder Zeit gerne bereit, Hüte nach Belieben zu garniren, sowie auch ältere aufzufrischen, und werde ich dabei so viel wie möglich ältere Garnituren ebenfalls nachnehmen.

Ferner halte eine Partie **schwarze Glacé-Handschuhe, Trauerbouquets, Weißwaaren,** als: **Manchetten** und **Kragen,** sowie weiße **Vorhangspitzen, Lavallières** (verschiedenfarbig), **Netze** ꝛc., zu deren gefälliger Abnahme mich angelegentlichst empfehle.

Frau Elise Altorfer-Pontobel,
Bleicherweg Nr. 319 zur Eintracht, II. Stock, **Zürich.**

Complete aufgerüstete Betten. | **Aussteuer-Geschäft** | Genähte Bettfassungen.

grösstes Lager in
Leinwand- und Baumwollwaaren
von
Brupbacher & Briner z. Brunnenthurm, **Zürich.**
Fabrikation von Bettwaaren.

Billige Bettstatten, solid gearbeitet. | Billigste Preise. Reelle Bedienung. | Fertige Matratzen, grösste Auswahl.

Bettfedern & Flaum.

Malzextrakte von Dr. G. Wander in Bern.

Vorräthig fast in **allen Apotheken.** — Man verlange **Dr. Wander's Malz-Extrakt.**

Chemisch rein, gegen Husten, Keuchhusten, Croup, Brust- und Lungenleiden	Fr. 1. 40
Eisen, bei Schwächen, Bleichsucht, Blutarmuth, nach erschöpfenden Wochenbetten	„ 1. 50
Jodeisen, bei Skrophulose (Ersatz des Leberthrans), gegen Drüsen u. Hautkrankheiten	„ 1. 50
Chinin, bei Nervenleiden, Ohren-, Kopf- und Zahnweh, Fieber — berühmtes Stärkungsmittel	„ 1. 90
Gegen Würmer, bei Kindern, seiner sichern Wirkung wegen sehr geschätzt	„ 1. 60
Kalkphosphat, bei Knochenkrankheiten, Skrophulose, Tuberkulose — auch vortreffliche Kindernahrung	„ 1. 50
Liebig's Kindernahrung, Ersatz der Muttermilch, äußerst bequem im Gebrauche	„ 1. 50

Dr. Wander's berühmten **Malz-Zucker** und **-Bonbons,** gegen Husten u. Verschleimung.
Vielfach prämirt und von allen Aerzten mit Vorliebe verwendet.

Die Jugend und Schönheit

bis ins höchste Alter zu bewahren, alle Falten des Gesichts, braune Flecken, gelbe Haut und Sommersprossen radikal zu beseitigen, ist das beste und sicherste Mittel die **Orientalische Rosenmilch** von **Hutter & Cie.** in Berlin.

Depot bei **J. U. Locher** am Markt in **St. Gallen.**

Zu verkaufen:

Eine **Nähmaschine;** ferner nußbaumene und kirschbaumene **Sessel, Nachtstühle, Sekretäre, Chiffonières,** alles solid und sauber gearbeitet. Preise billig.

Auskunft bei **Jb. Hügi,** Wirth, in Röthenbach bei Herzogenbuchsee.

— Unentbehrlich —

für jede Haushaltung ist **J. Gädicke's**
Backpulver, haltbarer, schnellwirkender, zuträglicher, nahrhafter und billiger Ersatz der Hefe zum Backen von Kuchen, Eierkuchen, Klösen u. s. w. Das Backen mit **Backpulver** ist viel einfacher, als mit Hefe. Lockerheit und Gerathen des Gebäcks wird garantirt. Dazu gehörige Küchenrezepte u. Gebrauchsanweisungen auf jedem Carton. Rühmlichst empfohlen von den Redaktionen des Bazars und der Industrieblätter. — Preis per Pfund **Fr. 1. 30,** bei 5 Pfund franko.

Ferner erlauben wir uns, unser
Puddingpulver auf das Angelegentlichste zu empfehlen. Diese allein von uns in dieser Vollkommenheit dargestellte Puddingmischung enthält sämmtliche Bestandtheile eines guten, vorzüglich schmackhaften, echten Puddings (kein Flammeri). Ueberaus einfache Gebrauchsanweisung auf jedem Packet, die ein Mißrathen des Puddings geradezu unmöglich macht; Zeit der Bereitung 1 Stunde. — Wir halten folgende Puddingpulver zur Auswahl vorräthig: **Mandel-, Apfelsinen-, Citronen-, Chocoladen-** und **Gewürzpudding.** Preis per Carton **95** Ct. (zu einem Pudding für 6 Personen ausreichend), bei 10 Cart. franko. **Flammeripulver** in gleichem Geschmack 40 Ct. p. Cart.

General-Depot für die Schweiz bei **Emil Nagel,** Theaterstr. 20, **Basel.**

Neuestes
Borax-Präparat
oder
Patent-Stärkeglanz.

Als Zusatz zur Amlung das anerkannt beste Mittel zur Erzielung einer feinen, weißen und glänzenden Appretur der Wäsche.

In Paqueten à 25 u. 50 Cts.
An Wiederverkäufer mit Rabatt.

J. Kinsler im Meiershof in **Zürich,**
Fabrik für chemische Produkte in Oerlikon.

Stärkste,
beste und billigste
Speise-Essig-Essenz
zu beziehen bei
J. Keßler, Fischingen.

Preis per Flacon Fr. 1. 10.

Genügend für 4 Weinflaschen.

Es suchen Plätze:

Melker, Karrer, Erdknechte, Mägde zu Landwirthen, **Köchinnen, Kellnerinnen, Zimmermädchen, Küchenmädchen, Kindermädchen** und **Haushälterinnen.**

Auskunft bei **Jb. Hügi,** Wirth, in Röthenbach bei Herzogenbuchsee.

Unübertreffliches
Mittel gegen Gliedsucht
und äußere Verkältung.

Dasselbe, seit vieljähriger Praxis vom Erfinder verbessert, ist bis heute das Einzige, welches leichte Uebel sofort, hartnäckige, lange angestandene bei Gebrauch von mindestens einer Doppeldosis innert 8—14 Tagen heilt. Preis einer Dosis mit Gebrauchsanweisung Fr. 1. 50, einer Doppeldosis Fr. 3 —. Viele hundert ächte Zeugnisse von Geheilten aus verschiedenen Ländern ist im Falle vorzuweisen der Verfertiger und Versender:

B. Amstalden, Sarnen, Obwalden.

Druck der M. Kälin'schen Buchdruckerei in St. Gallen.